

Dendrologischer Büchertisch.

C. K. Schneider, Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde. Charakteristik der in Mitteleuropa heimischen und im Freien angepflanzten angiospermen Gehölzarten und Formen mit Ausschluß der Bambuseen und Kakteen. Verlag von Gustav Fischer, Jena. Bd. I, S. a—d, I—IV u. 1—810, mit 460 Abb. im Text (1904—1906). Bd. II, S. I—IV u. 1—1070, mit 628 Abb. im Text (1907—1912). Register, S. I—VII u. 1—136 (1912).

Um einem Werke wie das vorliegende gerecht zu werden, wird es nötig sein etwas weiter auszuholen. *C. Kochs* Dendrologie, deren Verdienste man trotz ihrer bekannten Mängel zu unterschätzen sich hüten muß, erschien von 1869—1873. Schon nach 16 Jahren folgte ihr der erste Band von *L. Dippels* Handbuch der Laubholzkunde, das mit dem dritten Bande im Herbst 1893 abgeschlossen wurde, ein halbes Jahr vor diesem Zeitpunkt trat des Ref. Deutsche Dendrologie an die Öffentlichkeit. Beide Werke verfolgten ganz verschiedene Zwecke. Das *Dippelsche* wollte unsere dendrologischen Kenntnisse für die damalige Zeit möglichst vollständig zusammenfassen, das des Ref. hatte sich ein bescheidenes und eng begrenztes Ziel gesteckt, da es nur ein Gerüst, einen Rahmen darstellen wollte, dienlich um wenigstens die Arten ohne Berücksichtigung der Formen und der Synonymie möglichst bequem bestimmen zu können. Ref. hoffte auf diese Weise, die Anregung zur Beschäftigung mit der Dendrologie in weitere Kreise zu tragen und möglichst viele Personen in die Anfangsgründe der Dendrologie einzuführen. Es hat fast den Anschein als sei ihm das gelungen, und als habe der Fehler, den des Ref. Buch nach *C. K. Schneiders* Ausspruch hat, nämlich daß es alles ein für allemal richtig darzustellen den Anschein erwecke, dem beabsichtigten Zwecke nicht geschadet. Soviel dem Ref. bekannt, hat sein Buch u. a. nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß sowohl Herr *A. Rehder* wie Herr *C. K. Schneider* selbst sich dendrologischen Arbeiten in besonderem Maße zugewendet haben. Schon diese Wirkung allein möchte Ref. als einen für die Dendrologie überaus wertvollen Gewinn ansehen, da doch beide Herren diesem Zweige die unschätzbarsten Dienste geleistet haben.

Nur 11 Jahre nach 1893 erschien das erste Heft von *C. K. Schneiders* Illustriertem Handbuch der Laubholzkunde. Man kann sagen, daß es das von *Dippel* und vom Ref. Angestrebte in sich vereinigt. Es sucht den dendrologischen Stoff in seiner Gesamtheit zusammenzufassen und gleichzeitig eine bequeme und sichere Bestimmung der Arten und Formen zu ermöglichen. Inzwischen aber hatte sich in dem kurzen Zeitraum von 1893 und 1904 auf unserem Gebiete eine vollständige Umwälzung vollzogen, welche die Arbeit *Schneiders* teils bedeutend erleichtern teils in nicht geringerem Maße erschweren mußte. Es waren Bücher erschienen und Sammlungen bekannt geworden, die zu ganz neuen Möglichkeiten und Aufgaben führten.

So war erschienen der Index Kewensis, dessen sich *Dippel* und Ref. noch nicht hatten bedienen können; er erspart beim Aufsuchen der ältesten Speziesnamen und der Synonyme unendlich viel Mühe und Arbeit. Es waren erschienen oder im Erscheinen begriffen viele Monographien oder doch einer Monographie einigermaßen nahe kommende Arbeiten, zum Teil von großem Wert, zum Teil von geringerer Bedeutung. Es ist hier nicht der Ort, an solchen Arbeiten Kritik zu üben; genannt seien *Callier* (*Alnus*), *Dode* (*Populus*, *Juglans* usw.), *V. Engler* (*Tilia*), *Fedde* (*Mahonia*), *Gagnepain* (*Actinidia*), *Hedlund* (*Sorbus*), *v. Janczewski* (*Ribes*), *Koehne* (*Prunus*), *Komarow* (*Caragana*), *Lingelsheim* (*Fraxinus*), *Fräulein Perkins* (*Styracaceae*), *Rehder* (*Lonicera*, *Viburnum*, *Deutzia*, *Cotoneaster* usw.), *Graf Schwerin* (*Sambucus*), *Wangerin* (*Cornaceae*), *Zabel* (*Spiraea*, *Cotoneaster*). Verf. konnte viele dieser Arbeiten schon im Text, andere wenigstens in den Nach-

trägen (Bd. 2, S. 869—1065) benutzen; oder er erfreute sich der unmittelbaren Unterstützung der Verfasser. Er selbst kam im Laufe seiner Untersuchungen zu monographischen Vorarbeiten über Gattungen wie *Syringa* und *Berberis*. Was er über letztere veröffentlicht hat, ist bei weitem das beste und vollständigste was wir darüber besitzen. Endlich lag vor seit 1903 das Handbuch der Laubholzbenennung von *Beißner*, *Schelle* und *Zabel*, das den Index Kewensis nach der Seite der Varietäten, Formen und Gartennamen für den Dendrologen insofern angenehm ergänzt, als es eine Fülle von Namen rasch aufzufinden gestattet, die man ohne dies Hilfsmittel oft zu übersehen in Gefahr wäre. Auf dies Handbuch komme ich am Schlusse meiner Auslassungen noch einmal mit einigen Worten zurück.

Solcher Art waren die Erleichterungen, die dem Verf. zu Gebote standen. Erschwert aber wurde ihm seine Arbeit durch die ganz erstaunliche Anzahl von neu entdeckten, zum Teil auch schon neu beschriebenen oder bei uns neu eingeführten Holzgewächsen. Allein schon aus Ostasien, insbesondere aus China, strömt uns eine unerschöpfliche Flut von Neuheiten zu, wie man sie früher sich nicht hätte träumen lassen, zahlreiche erfolgreiche Sammler senden unermüdlich neue Schätze ein. Die laufende Literatur daraufhin zu verfolgen, die neu beschriebenen Arten und Formen nicht zu übersehen, sie nachzuprüfen und richtig einzufügen ist eine unangenehme und schwierige Aufgabe. Auch die noch unbeschriebenen Neuheiten als solche zu erkennen und an der richtigen Stelle einzureihen wird von Tag zu Tag schwerer. Vieles hat Verf. unerledigt lassen müssen, da es die Kräfte eines einzelnen übersteigt, das vorliegende Material an Literatur und an Sammlungen auch nur einigermaßen vollständig zu bearbeiten. Nichtsdestoweniger ist es ihm gelungen, auf dem für den bewältigten Stoff geringen Raum von 1880 Seiten Text eine ungeheure Fülle von Wissen zusammenzudrängen. Daß Verf. nicht bloß kompilatorisch tätig gewesen ist, sondern unendlich viel eigene, kritische Arbeit in sein Werk hineingesteckt hat, erhellt nicht nur aus den zahlreichen kritischen Erörterungen und Andeutungen im Text und in Anmerkungen, sondern auch aus der hohen Zahl (1088) von Abbildungen, deren jede wieder viele, oft zu viele, Einzelfiguren, und zwar größtenteils Originalzeichnungen, umfaßt. Erwünscht wäre es gewesen, daß beim Zitieren der Abbildungen Verf. auch die Seitenzahlen angeführt hätte; man muß zu viel hin- und herblättern, um eine gewünschte Abbildung aufzuschlagen, und auf der Abbildung die gewünschte Einzelfigur aus deren dichtem Gedränge und aus der ungeordneten Folge der Buchstaben von **a** bis herab zu **z**, meist noch mit Bezeichnungen wie **n**, **n'**, **n''** belastet, herauszufinden, macht oft recht ungeduldig.

Die einzelnen Familien und Gattungen sind nicht durchweg gleichmäßig behandelt worden. Zahlreichere Beweise dafür anzuführen, würde zuviel Raum beanspruchen. Zwei Beispiele mögen genügen. *Salix* ist im Text geradezu ärmlich bedacht und auch im Nachtrag mit nur anderthalb Seiten vervollständigt worden unter ganz kurzem Hinweis auf die neueren Arbeiten von *v. Seemen*, *Dode*, *A.* und *E. G. Camus*, *E. Wolf*. Bei *Prunus* nebst *Padus* und *Laurocerasus* wird dagegen angegeben »alle Arten erwähnt«, und in der Tat findet man hier wenigstens die Namen selbst der tropischen Arten mit aufgezählt; vollständig ist die Aufzählung aber doch nicht, denn es fehlen z. B. einige westindische Arten. Unter den Formen vermißte Ref. u. a. die merkwürdige *Prunus graeca* Ordnung *Zabel*.

Zur Bestimmung sind manchmal dichotomische Schlüssel für alle Arten einer Gattung vorangestellt, am liebsten nach Blattmerkmalen, was, wenn durchführbar, sehr erwünscht ist. Ref. fand bei der Benutzung, daß solche Schlüssel, wie z. B. bei *Quercus*, sorgfältig und wohlüberlegt, auch mit aner kennenswerter Beherrschung des Materials, gearbeitet und ein für die Bestimmung sehr brauchbares Hilfsmittel sind. Bei einigen Eichen, die Verf. zu bestimmen versuchte, versagte der Schlüssel allerdings, offenbar weil die betreffenden Formen im Buche keine Berücksichtigung ge-

funden hatten. Bei den meisten Gattungen sind die dichotomisch gegliederten Kennzeichen dem Texte eingefügt, was namentlich bei großen Gattungen die Arbeit des Bestimmens erschwert. So fand Ref. z. B., daß der dichotomische Schlüssel, den Verf. im *Bullet. de l'Herb. Boissier* für *Berberis* gegeben hat, viel angenehmer zu benutzen ist, als die im Handbuch der Laubholzkunde beliebte Verteilung der Bestimmungsmerkmale, selbst diejenigen für die Sektionen, durch den ganzen Text. Ob nicht die vollständige Durchführung einer ähnlichen Methode, wie Ref. sie in seiner Dendrologie angewendet hat, übersichtlichere Ergebnisse zeitigt hätte? Nämlich die Voranstellung von Übersichten der Sektionen, Subsektionen usw., mit dichotomischer Gliederung der Arten gesondert in jeder Gruppe? Gelegentlich hat Verf. in der Tat diesen Weg ganz oder doch teilweise beschritten. Warum nicht durchweg?

Der »von *Koehne* stiefmütterlich behandelten Formenkreise« möglichst mit zu berücksichtigen, die Varietäten und Formen übersichtlich zu gliedern, die Gartenformen mit aufzunehmen und den bekannten Vermerk »Hort.« durch den Namen eines bestimmten Autors nach Möglichkeit zu ersetzen, hat Verf. angestrebt, aber wohl nicht mit wünschenswerter Gleichmäßigkeit durchgeführt, wie es wenigstens dem Ref. scheint, den des Verf. Darstellung beim Aufsuchen von Aufschluß über Varietäten oder Gartenformen mehrfach im Stiche ließ.

Der Kennzeichnung der Arten und Formen hat Verf. soweit als möglich die Prüfung von spontanen und von Original Exemplaren zugrunde gelegt. Naturgemäß ist er vielfach zu anderen Anschauungen gelangt als seine Vorgänger, oft mit Recht (auch dem Ref. gegenüber), manchmal aber nicht ohne die Sicherheit der Grundlagen, auf denen diese Vorgänger fußten, zu unterschätzen. Ref. hat schon in einer ganzen Anzahl von Einzelfällen versucht, seine von denen des Verf. abweichenden Ansichten neuerdings zu begründen, kann aber auf eine Wiederholung an dieser Stelle verzichten, weil Verf. in seinen Nachträgen den Ausstellungen des Ref., sowohl den veröffentlichten wie den brieflich mitgeteilten, voll Rechnung getragen hat. Von noch nicht zur Sprache gekommenen Verschiedenheiten der Ansichten hat Ref. sich nur wenige schriftlich angemerkt, so daß er zurzeit nur einige Kleinigkeiten hervorzuheben vermag. So erwähnt Verf. gar nicht, daß manche *Actinidia*-Arten gefächertes, andere ungefächertes Mark besitzen; damit hat er auf ein ausgezeichnetes Unterscheidungsmerkmal verzichtet. Verf. macht einen Unterschied zwischen *Cotoneaster acutifolia* von *Lindley* und *Turczaninow*; soviel dem Ref. bekannt, hatte *Bunge* des letzteren Pflanze an den ersteren gesandt. *Cotoneaster* »nanchuanica« R. Regel zieht Verf. als Synonym zu *C. horizontalis* Decne.; die Exemplare, die Ref. von *Kesselring* als »Coton. nanschanica vom Nan-schan-Gebirge« (übrigens heißt Schan schon Gebirge) erhielt, und die Verf. gesehen hat, haben aber viel schwächer behaarte Kelchblätter und viel größere Blüten und Früchte als *C. horizontalis* und deren Var. *adpressa*. Sie ähneln sehr der nur durch oberseitige Blattbehaarung verschiedenen *C. disticha* Lange. Die Früchte von *Sorbus latifolia* nennt Verf. braunrot; Ref. fand sie lederbraun oder schmutzig bräunlich-orangegelb, *Hedlund* nennt sie gelbbraun, wonach sie also in der Farbe sehr an die von *Sorbus torminalis* erinnern. Was *Sargent* über seine *Betula fontinalis* sagt, hat Verf. ganz mißverstanden, da er meint, *Sargent* habe nur der *B. rhombifolia* Nutt. einen neuen Namen gegeben, und somit gehöre *B. fontinalis* Sarg. in den Formenkreis oder die Verwandtschaft der *B. occidentalis* Hook.; im Gegenteil sagt *Sargent*, *B. fontinalis* sei von einer der *B. rhombifolia* ähnlichen Birke, (die übrigens wahrscheinlich mit *B. Andrewsii* Nels. zusammenfällt), ganz verschieden und der *B. microphylla* Bunge sehr ähnlich, was in der Tat der Fall ist. *B. microphylla* wird vom Verf. übergangen, ebenso *B. Andrewsii* Nels.

Die bisherigen Erfahrungen, die sich nur auf diejenigen Fälle erstrecken, in denen Ref. auf Grund eigener neuerer Studien sich ein Urteil glaubt erlauben zu

dürfen, zeigen, daß auf Schritt und Tritt, sobald man näher zusieht, Bedenken und Zweifel aufsteigen, und möchten zu dem Schlusse berechtigen, daß des Verf. Angaben auch noch in vielen anderen Fällen Anfechtungen ausgesetzt sein werden.

In der Namegebung hat Verf. von Bd. 1, S. 523 ab die Wiener Regeln befolgt und für die bis S. 523 abweichend benannten Arten die Namen auf S. 803 bis 808 nach diesen Regeln richtig gestellt. Eine Ausnahme macht er für Mischlinge zwischen Arten verschiedener Gattungen. Beispiel: *Sorbaronia*, welche Bildung die Wiener Regeln — ob zweckmäßigerweise ist eine andere Frage — nicht zulassen. Synonyme und Literatur werden so ausreichend zitiert, daß man in der Lage ist, behufs weiterer Vergleiche am nötigen Orte selbst nachzuschlagen. Die Angaben über die geographische Verbreitung sind sorgfältig und zweckentsprechend, scheinen auch recht vollständig zu sein.

Störende Fehler in der Schreibung der Pflanzennamen, der Autornamen, in den zitierten Zahlen sind häufiger stehen geblieben als vielleicht nötig war. Selbst im Register mußte Ref. schon mehrere zitierte Seitenzahlen verbessern. Manche im Text übersehene Versehen sind stillschweigend im Register vom Verf. selbst richtig gestellt worden. Z. B. steht einmal im Text irrig »Miq.«, im Register richtig »Miyabe«.

In seinem Schlußwort im Registerbande nennt Verf. sein Werk »die einzige, wissenschaftliche und auch durch die Erleichterung der Bestimmungsübersichten und die ungeheure Zahl der bildlichen Darstellungen für alle Gehölzfreunde brauchbare Laubholzkunde der Gegenwart«. Unumwunden ist anzuerkennen, daß das Werk nicht nur für jeden Dendrologen sondern auch für den Systematiker ganz unentbehrlich ist; Ref. selbst benutzt es ununterbrochen. Ein Irrtum würde aber, wie ich glaube hinreichend angedeutet zu haben, der Glaube sein, man dürfe sich auf alle Angaben verlassen, selbst da, wo sie nicht die Form von Mutmaßungen und Ansichten beibehalten, sondern mit dem Anspruch endgültiger Entscheidung auftreten. Dies Ziel zu erreichen, war dem Verf. ebensowenig vergönnt wie irgend einem seiner Vorgänger, trotz des ungeheuren Fleißes und der hervorragenden Befähigung, womit er an die Arbeit herantrat, und zwar aus einem in der Sache selbst wurzelnden Grunde, weil nämlich die Leistungsfähigkeit eines einzelnen, mag sie noch so groß sein, nicht mehr ausreicht, um dem riesenmäßig angeschwellenen Stoff gerecht zu werden. Gerade dies verdienstvolle Werk lehrt schlagend, daß in der Dendrologie uns nur noch eingehende und gründliche, den zu einer gegebenen Zeit gegebenen Stoff erschöpfende Monographien wirklich weiter zu helfen vermögen, oder daß die Dendrologie der Zukunft nur durch Zusammenwirken mehrerer Verfasser, die sich in die Arbeit teilen, wird geschrieben werden können.

Des Verf. weiterem Ausspruch, sein Werk werde als »Grundlage für eine einheitliche Namegebung« anzusehen sein, kann Ref. ebenfalls nicht bedingungslos zustimmen. Zwar ist soviel richtig, daß das vorhandene Handbuch der Laubholzbenennung, nach des Verf. Buch umgearbeitet, ein ganz anderes Gesicht annehmen und auf mindestens den doppelten Umfang anschwellen würde. Aber über den Charakter des Provisorischen würde auch eine solche Neuarbeit sich nicht erheben. Genügend sichere Grundlagen für ein sozusagen endgültiges Handbuch der Laubholzbenennung werden wir wahrscheinlich auch in fünfzig Jahren noch nicht besitzen, denn unsere Kenntnis von den Laubholzgewächsen ist noch viel zu sehr im Fluß und in der Weiterentwicklung begriffen, die Unterscheidung und Benennung der Formen und die Synonymie ruhen in noch allzuvielen Gattungen und Familien auf zu schwankendem Boden. Einem Handbuch der Nadelholzbenennung würde nicht ein solches der Laubholzbenennung in ihrem ganzen Umfang, sondern etwa ein Handbuch der Benennung der Leguminosen oder der Caprifoliaceen und dergl. entsprechen. Schon ein Handbuch der Rosaceenbenennung würde den dreifachen Umfang von dem der Nadelholzbenennung erreichen und vermutlich mehr als den sechsfachen Aufwand an kritischer Arbeit erfordern, ohne doch bei dem jetzigen

Stande unseres Wissens ein nach jeder Richtung befriedigendes Ergebnis zu ermöglichen.

Aber was man auch sagen mag, das Schneidersche Werk muß jeder Dendrologe unbedingt jederzeit zur Hand haben, denn auf viele Jahre hinaus wird es schwerlich durch ein anderes Hilfsmittel von gleicher Reichhaltigkeit auch nur annähernd ersetzt werden.

Berlin-Friedenau.

E. Koehne.

Von den Kulturhandbüchern für Gartenfreunde, welche im Auftrage der Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn von deren Präsidenten *Ernst Graf Silva Tarouca* herausgegeben werden, erschien Ende November 1912 der zweite Band unter dem Titel: **Unsere Freilandlaubgehölze**, Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten, in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen Laubgehölze. Unter Mitwirkung von *Istvan Baron Ambrózy*, *Georg Arends*, *C. Heicke*, *Herm. A. Hesse*, *Wilh. Kesselring*, *A. Purpus*, *Alfred Rehder*, *Camillo Schneider*, *Prof. Schwappach*, *Fritz Graf von Schwerin*, *Hellmut Spaeth*, *H. Veitch*, *Egbert Wolf* und *Franz Zeman*. Mit 495 Abbildungen im Text und 24 Abbildungen auf 16 farbigen Tafeln. Da es nicht mehr möglich war, daß das Werk in diesem Jahrbuche von sachverständiger Seite besprochen wurde, so erlauben wir uns, nachstehend den Inhalt genau anzugeben.

A. Allgemeiner Teil.

- I. Einleitung.
- II. Die Laubgehölze in der landschaftlichen Anlage, im Parke. Von *Ernst Graf von Tarouca*.
- III. Die Laubgehölze in der architektonischen Anlage, im Garten. Von *Camillo Schneider*.
- IV. Immer- und wintergrüne Gehölze. Von *Istvan Baron Ambrózy*.
- V. Auswahl der schönsten Laubgehölze für den Liebhaber. Von *Herm. A. Hesse*.
- VI. Die empfehlenswertesten Arten und Formen für allgemeinen Anbau. Von *Hellmut Späth*.
- VII. Wertvolle und neue Laubgehölze aus China. Von *H. Veitch*.
- VIII. Die wertvollsten harten Laubgehölze Nordamerikas. Von *Alfred Rehder*.
- IX. Die für den Norden tauglichen Gehölze. Von *E. Wolf* und *W. Kesselring*.
- X. Die buntblättrigen Gehölze u. ihre Verwendung. Von *Fritz Graf von Schwerin*.
- XI. Die zum forstlichen Anbau geeigneten fremdländischen Laubgehölze. Von *Prof. Schwappach*.
- XII. Unsere wichtigsten Moorbeetpflanzen (Ericaceen). Von *Georg Arends*.
- XIII. Die Felsensträucher und ihre Verwendung. Von *A. Purpus*.
- XIV. Kurze Angaben über Anzucht, Vermehrung, Schnitt und Kultur der Laubgehölze. Von *Franz Zeman*.

B. Besonderer Teil.

- XV. Alphabetische Aufzählung aller zurzeit im Handel, beziehungsweise in Kultur befindlichen Gattungen, nebst Anführung der wichtigsten Arten und Formen, mit kurzen Hinweisen auf ihre Kulturbedingungen, ihr Aussehen, ihre Blütezeit und ihren Kulturwert.
- XVI. Liste der besten Formen für den Blumenschnitt.
- XVII. Liste der besten Formen für die Treiberei.
- XVIII. Formenzusammenstellungen nach besonderen Bodenbedingungen.
- XIX. Formenzusammenstellungen nach der Blütezeit.
- XX. Formenzusammenstellungen nach Blütenfarbe.
- XXI. Gehölze mit schön gefärbten Früchten, bezw. Fruchtständen, oder eßbaren Früchten.

- XXII. Formenzusammenstellungen sommergrüner Gehölze nach der Laubfärbung.
- XXIII. Gehölze mit farbigen Trieben, auffallender Rindenfärbung des Stammes, sowie bestachelten oder bedornen Trieben.
- XXIV. Gehölze mit riechenden Blüten oder aromatischem Laube.
- XXV. Immergrüne Gehölze.
- XXVI. Wintergrüne Gehölze.
- XXVII. Sommergrüne Gehölze mit besonders wirksamer Blatttracht.
- XXVIII. Schling- und Klettergehölze.
- XXIX. Gehölze mit besonderer Tracht.
- XXX. Zusammenstellung von Bäumen nach Wuchs und Stärke.
- XXXI. Zusammenstellung von Sträuchern nach Größe.
- XXXII. Zusammenstellung über Austriebzeit und Blattfall.
- XXXIII. Gehölze, die starken Schnitt vertragen (Heckengehölze).
- XXXIV. Liste der besten Straßen- und Alleebäume.
- XXXV. Hauptzusammenstellung der wichtigsten Formen nach ihren Ziereigenschaften und Lebensbedingungen.
- XXXVI. Empfehlenswerte Bezugsquellen.
- XXXVII. Verzeichnis der farbigen Abbildungen.

Die Ausstattung ist die gleiche, wie die des im Jahre 1910 erschienenen ersten Bandes: »Unsere Freilandstauden«, welcher ja vielen Mitgliedern der DDG. bekannt sein dürfte, da wir ihnen seinerzeit das Buch zum Ausnahmepreise unserer eigenen Mitglieder angeboten haben.

Auch das Erscheinen des neuen zweiten Bandes haben wir sämtlichen Mitgliedern der DDG. direkt angezeigt und wir sind in der Lage, ihnen **das Buch gebunden mit nur 16 Kr. (13,60 M.), ohne Porto usw., abzubieten. Der Ladenpreis im Buchhandel beträgt 20 Kr. (17 M.)**. Den ganz besonderen Vorzugspreis von 14 Kr. (12 M.) können wir nur unseren eigenen Mitgliedern einräumen, da die Herstellungskosten des bildlich so überaus reich ausgestatteten Buches zu hohe sind. Wir wollen jedoch weitesten Kreisen den Bezug ermöglichen und richten an alle geehrten Mitglieder der DDG. die herzliche Bitte, durch Bezug des Handbuchs zum oben angegebenen Preise von 16 Kr. durch unsere Geschäftsstelle, Wien VIII, Blindengasse 42, unsere gemeinnützigen Bestrebungen fördern zu helfen.

In Vorbereitung befindet sich Band III »Unsere Freilandnadelhölzer«, welcher im Laufe des Vorsommers 1913 erscheinen soll.

Wien.

Camillo K. Schneider.

Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns in Wort und Bild. Heft 4. Wien 1912. Herausgegeben von der Österr. Dendrol. Gesellschaft.

Das vierte Jahreshaft dieses interessanten, reich illustrierten Werkes bringt eingehende Beschreibungen von: »Der Schloßpark zu Bystritz am Hostein in Mähren«, »Der Loudonpark in Hadersdorf bei Wien«, »Die Parkanlagen zu Grafenegg in Nieder-Österreich«.

Neben zwei Farbentafeln zeigen treffliche Textabbildungen die schönsten malerischen Partien aus den Parkanlagen, einzelne Gruppen und hervorragende Baumexemplare, die so schön sind, daß sie als Studien gelten können und jeden Naturfreund begeistern müssen. Pläne erläutern die gegebenen Beschreibungen.

Durch dieses künstlerische Werk werden dem Gartenfreund die Schönheiten von Besitzungen vorgeführt, die sicher vielen ganz unbekannt und vielleicht nur wenigen zu sehen vergönnt sind.

Bonn.

L. Beißner.

Mitteilungen der Dendrologischen Gesellschaft zur Förderung der Gehölzkunde und Gartenkunst in Österreich-Ungarn. *E. Graf Silva Tarouca* und *Camillo Schneider*. 1. Band. Heft 2. 1912.

Das erste Heft dieser Zeitschrift konnten wir schon im vorigen Jahre besprechen.

Heft 2 beginnt mit einer Arbeit unseres Herrn *von Oheimb-Weislowitz*:

»Etwas über winterharte Rhododendren«. Der Verfasser, ein begeisterter Freund und Kenner auf diesem Gebiet, gibt zunächst Anleitung für eine rationelle Kultur, um, unter Vermeidung jeder falschen Behandlung, schöne gesunde Pflanzungen und damit einen ganz hervorragenden Schmuck für unsere Gärten zu gewinnen und zählt dann die bei uns winterharten Arten, Formen und Hybriden auf, genau ihre Eigenart besprechend und zugleich ihre richtige Verwendung in den Gärten.

Prof. Dr. *Karl Wilhelm*-Wien gibt den Schluß seiner in Heft 1 begonnenen Arbeit:

»Das Arboretum der Lehrkanzel für Botanik bei der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien«.

Er bespricht die Lage, Luft- und Bodenverhältnisse des Hochschulgartens und das Gedeihen der Nadel- und Laubhölzer. Weil der Boden stark kalkhaltig ist, wollen manche Gehölze nicht freudig gedeihen und es muß in den Kulturen den Ansprüchen der einzelnen Holzarten Rechnung getragen werden. Dann gibt der Autor ein Verzeichnis aller im Garten kultivierten Gehölze, nach Familien geordnet, das durch seine Reichhaltigkeit imponiert, es enthält manche Seltenheiten und das Bestreben, die Sammlung so vollständig und lehrreich wie möglich zu gestalten, tritt deutlich hervor.

Die Sammlung enthält 149 Arten und Formen von Nadelhölzern und 960 Laubholzarten. Das Bestreben ging dahin, unter den gegebenen Verhältnissen einer jeden Art den ihr zusagenden Standort zu bieten, um möglichst vollkommene Pflanzen zu erziehen. Leider können in einem räumlich beschränkten Arboretum die wenigsten Individuen sich vollständig entwickeln, dies gilt zumal von raschwüchsigen Bäumen die, sobald sie ihre Nachbarn bedrängen, entfernt werden müssen.

Jedenfalls ist für Lehrzwecke als Anschauungsmaterial eine möglichst reiche Sammlung geboten, die doch für jede Lehranstalt unentbehrlich ist.

E. Wolf und *W. Kesselring* in St. Petersburg geben die Fortsetzung ihrer Arbeit: »Die für den Norden tauglichen und untauglichen Gehölze.«

Wir sehen, daß noch eine recht stattliche Zahl von Gehölzen im Norden gedeihen kann und sehr lehrreich ist es, daß die, die kein Gedeihen mehr versprechen, genau besprochen werden und dabei die Standorte angegeben werden, die den Arten am meisten zusagen.

So können diese Angaben auch Anhaltspunkte bieten für die rauhesten Lagen, in denen wir noch mit Erfolg pflanzen sollen.

Wir gedenken dabei auch der reichen Gehölzsammlungen, die wir noch in der Königsberger Stadtgärtnerei fanden und im vorigen Jahrgang näher besprachen.

A. Purpus, Darmstadt, gibt den Schluß seines Aufsatzes »Die Felsensträucher und ihre Verwendung«, wo niedrige Sträucher und Halbsträucher aus den verschiedenen Familien besprochen werden, die Felsblöcke und größere Flächen überziehen, mit Angabe der Standorte, Bodenmischung und Schutz für den Winter nach Bedarf.

Wertvolle Ratschläge werden hier gegeben, die jeden, der in der Lage ist diese reizenden Pflanzen auf passenden Standorten kultivieren zu können, willkommen sein werden.

In Heft 3 schildert *Alwin Berger*-La Mortola »Brioni«, die reiche Vegetation der Brionischen Inseln am österreichischen Küstengebiet, die sehr der der Riviera ähnelt, wenn das Klima auch nicht ganz so mild ist. Mit Interesse liest man was dort wächst und was an geschützten Standorten gedeihen könnte, um so mehr, wenn man die Riviera mit ihren reichen Pflanzenschätzen kennt und vergleichen kann.

Walter Siehe-Mersina bespricht »Die Libanonceder, ein Forstbaum für den Süden Österreichs«.

Dieser edle Baum, dessen ja bei Besprechung der verschiedenen Coniferen schon gedacht wurde, dürfte in den günstigen Lagen ja sicher Erfolg versprechen und eine rationelle Kultur wäre um so wünschenswerter, da ja im Vaterlande die Bäume durch den Unverstand der Menschen immer seltener werden. Beschaffung guten Saatgutes wird in Aussicht gestellt.

E. Wolf und *W. Kesselring* in St. Petersburg geben in sehr eingehender Weise die Fortsetzung »Die im Norden tauglichen und untauglichen Gehölze«.

Arpád Mühle-Temesvár bespricht »Die wilden Rosen und ihre Verwendbarkeit in der Gartengestaltung«. Es ist stets mit Freuden zu begrüßen, wenn diese reizenden Strauchrosen, die noch viel zu wenig in unseren Gärten Verwendung finden, näher besprochen und für die passenden Standorte dem Liebhaber empfohlen werden.

Gartendirektor *C. Heicke* bespricht »Allee- und Straßenbäume«. Er beginnt mit allgemeinen Angaben über richtige Anlage und Verwendung, die Arbeit wird fortgesetzt.

Alfred Rehder vom Arnold-Arboretum behandelt »Die wertvollsten harten Laubgehölze Nordamerikas«. Von einem gewiegten Kenner wie *Rehder*, der seit einer Reihe von Jahren schon seine ganze Kraft der Gehölzkunde widmet und aus eigener Anschauung die Gehölze in ihrer Heimat kennt, sind eingehende Mitteilungen doppelt wertvoll und mit Freuden zu begrüßen. Der Autor bespricht die wichtigsten Bäume und Sträucher ihrem Wert und ihrer Eigenart nach, natürlich kann auf Einzelheiten hier nicht eingegangen werden.

In Heft 4 gibt *Camillo Schneider* in »Was wir wollen und bisher taten« einen Überblick über den Werdegang der Österreichischen Dendrol. Gesellschaft. *von Oheimb-Weislowitz* bespricht die »Japanischen Ahorne« von denen zumal *Acer palmatum*, in zahlreichen reizenden, zierlichen, oft prächtig gefärbten Formen bei uns bereits eingebürgert, leider aber noch viel zu selten in den Kulturen ist, da man sie irrtümlich für viel empfindlicher hält, wie sie in Wirklichkeit sind, wenn man ihnen passende Kulturbedingungen bietet.

E. Wolf und *W. Kesselring* in St. Petersburg bringen den Schluß von »Die für den Norden tauglichen und untauglichen Gehölze«, damit sind, wie schon vorn betont wurde, treffliche Winke auch für andere rauhe Lagen gegeben, da die Mitteilungen auf langjährigen Erfahrungen tüchtiger Praktiker beruhen.

Obergärtner *F. Zeman-Pruhoniz* bespricht »Freilandgehölze und -Stauden auf der internationalen Gartenbauausstellung in London 1912«. In sehr eingehender Weise werden da alle neueren, seltenen, wie neuesten Einführungen besprochen, die zumal die Weltfirma *James Veitch & Sons* in Coombe Wood bei London heute darbieten kann, nach den reichen Einführungen des so erfolgreichen, unermüdbaren Reisenden *E. H. Wilson*. Es ist natürlich nicht möglich hier Aufzählungen zu machen, die ja zum Teil auch schon durch frühere Berichte bekannt geworden sind.

J. H. van Nes-Boskoop bespricht »Winterharte Rhododendron« und gibt beherzigenswerte Winke über eine richtige Behandlung, dabei auf viele Fehlgriffe aufmerksam machend, die heute immer noch, trotz vielseitiger Belehrung, gemacht werden.

Gartendirektor *C. Heicke* gibt die Fortsetzung seiner »Allee- und Straßenbäume« und bespricht die wichtigsten Baumgattungen, Arten und Formen, jeder den richtigen Platz für eine passende Verwendung anweisend. Es ist dies ja ein so wichtiges Thema, was in letzter Zeit, zumal nach dem so trockenen Sommer, schon öfter eingehende Besprechung gefunden hat und wo alle Urteile bewährter Praktiker willkommen sind.

Arpád Mühle-Temesvár bringt den Schluß »Die wilden Rosen und ihre Verwendbarkeit in der Gartengestaltung«. Die verschiedenen Gruppen der Rosen und die wertvollsten Arten werden besprochen und gute Winke über ihre Kultur

gegeben. Hoffentlich trägt diese erneute Anregung dazu bei, diesen so wertvollen Strauchrosen immer mehr Eingang in unsere Gärten zu verschaffen.

Alfred Rehder, Arnold-Arboretum, gibt die Fortsetzung »Die wertvollsten harten Laubgehölze Nordamerikas«, indem er gruppenweise die wertvollsten Gehölze und ihre Eigenart hervorhebt.

In den »Kleinen Mitteilungen« gibt unser Präsident *Fritz Graf von Schwerin* in »Zweck und Ziel der Deutschen Dendrol. Gesellschaft« einen Überblick über das was erstrebt wird und teils erreicht ist, dabei auch auf einige ganz besonders wertvolle Baumarten eingehend.

Bonn.

L. Beißner.

Dr. Hellmut L. Späth, »Der Johannistrieb«. Ein Beitrag der Periodizität und Jahresringbildung sommergrüner Holzgewächse. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1912. Mit 29 Abbildungen auf Tafeln und im Text.

Der Autor behandelt hier ein Thema von großem allgemeinem Interesse.

Für das Resultat seiner Untersuchungen standen ihm zu Beobachtungen und Versuchen die reichhaltigen Gehölzbestände der väterlichen Späthschen Baumschulen zur Verfügung.

Durch Beobachtung der Sprossenentwicklung in allen Stadien gelangte er zu der Überzeugung, daß unter der Bezeichnung »Johannistrieb« verschiedenartige und scharf unterscheidbare Erscheinungen zusammengefaßt werden.

Die Arbeit ist eingeteilt in einen »Biologischen Teil«. Hier werden unterschieden:

1. Zum normalen Verzweigungssystem gehörige »syллеptische Triebe«,
2. normale periodische »echte Johannistriebe« mit scharf ausgeprägter und
3. »verkappte Johannistriebe« mit weniger ausgeprägter Ruheperiode,
4. »scheinbare Johannistriebe« die nach kurzem, durch anormale Bedingungen verursachtem Pausieren im Längenwachstum, den ersten Trieb fortsetzen,
5. durch anormale Bedingungen entstehende, nicht zum normalen Triebssystem gehörige »proleptische Triebe«,
6. nach Verletzungen entstehende »regenerative proleptische Triebe«.

Im physiologischen Teil werden durch eingehende Experimente die vorstehend angedeuteten Unterschiede sichergestellt.

Im anatomischen Teil wird die scharfe Unterscheidung zwischen den einzelnen Austriebsarten weiter durchgeführt.

Ohne hier weiter auf Einzelheiten eingehen zu können, empfehlen wir allen, die auf diesem Gebiet arbeiten, das eingehende Studium dieser interessanten Schrift.

Bonn.

L. Beißner.

H. Cossmann, *Deutsche Flora*, vierte, gänzlich neubearbeitete Auflage, 1911, mit 884 Abbildungen. Verlag von Ferdinand Hirt-Breslau. Preis 7,50 M.

Die neue Auflage berücksichtigt alle Gebietsteile des Deutschen Reiches mit Ausschluß des Alpengebiets.

Die Erklärung einiger häufig wiederkehrender Artenbezeichnungen, mit Akzenten zur richtigen Betonung, wird vielen zum Gebrauch willkommen sein.

Dann folgt ein Schlüssel zum Bestimmen nach dem System von Linné, Tabellen zum Bestimmen der Pflanzen nach dem natürlichen System, Schlüssel zum Bestimmen der Familien. Die Anordnung der Familien nach dem natürlichen System und schließlich jede Familie mit Übersicht über die Gattungen und genaue Beschreibung der Arten, mit Übersetzung und Erklärung der botanischen Namen, wo wieder auf die richtige Betonung Bedacht genommen ist. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Verzeichnis der botanischen wie der deutschen Pflanzennamen macht den Beschluß, so daß eine jede Pflanze leicht aufzufinden ist.

Ein Umstand, der vielen willkommen sein wird, muß noch hervorgehoben werden, nämlich daß auch die in Deutschland häufiger kultivierten Zierpflanzen mit Aufnahme gefunden haben, unter Angabe ihrer Heimat. Bei dem Umfang des Werkes ist es ja selbstredend ausgeschlossen hier erschöpfend zu sein, da hierfür allein Bände nötig sein würden, aber die Auswahl ist als eine recht gelungene zu bezeichnen und so findet der Naturfreund auch die ihm in Gärten stets wieder entgegnetretenden fremden Bäume, Sträucher und Ziergewächse und kann ihre Benennung feststellen.

Am Schluß werden auf Tafeln ganz vorzügliche Abbildungen aus jeder Familie gegeben, die das richtige Erkennen wesentlich erleichtern werden. In einem sehr handlichen Bande finden wir also alles Wünschenswerte enthalten, der Autor, den wir zu seiner gediegenen Arbeit von Herzen beglückwünschen können, wie die Verlagshandlung haben alles aufgeboten, so reichhaltig wie möglich zu sein und der Preis muß als ein äußerst mäßiger bezeichnet werden.

Jedenfalls dürfte sich diese reichhaltige Flora bald viele Freunde erwerben und wir können sie auch unseren Mitgliedern wärmstens empfehlen.

Bonn.

L. Beißner.

Bulletin de la Société Dendrologique de France. Es soll hier weiter über die sehr interessanten Mitteilungen unserer französischen Schwestergesellschaft berichtet werden.

In Nr. 23 vom 15. Februar 1912 finden wir die Abbildung eines stolzen Bestandes von *Abies religiosa* Lindl. nahe bei Mexico, die uns erkennen läßt, wie wertvoll wohl diese schöne Tanne, mit kerzengeraden, schlanken Stämmen, in ihrer Heimat sein mag.

Es wird eine genaue Beschreibung der Bestände gegeben, die in einer Erhebung von 2800 m mit *Pinus Montezumae* und *P. patula* sich ausdehnen. Letztere erreicht hier oft mehr als 30 m Höhe, aber sie wird weit überholt von *A. religiosa*, die meist 55 m Höhe erreicht, ja der Berichtstatter, Herr *Lapie*, maß einen Riesen von 80 m Höhe und 5 m Stammumfang, das Alter dieser mächtigen Bäume schwankt zwischen 140—180 Jahren. Voll Bewunderung steht man vor diesen Riesen der Pflanzenwelt. Der Wald von *Desierto* umfaßt 1500 ha und auch die benachbarten Gebirgszüge sind mit prächtigen Beständen bedeckt.

Wir können ja leider die schöne *Abies religiosa*, so wenig als die sie begleitenden Kiefern, nicht mehr als Freilandconiferen ansehen, daher mag auch diese kurze Angabe genügen. Frankreich ist ja in der Lage, in seinen wärmsten Lagen sie noch kultivieren und zu stattlichen Exemplaren heranwachsen zu sehen.

Dann folgt die Fortsetzung der fleißigen Arbeit unseres verehrten Freundes *Pardé* »Versuche von Bestimmungstabellen der Coniferenarten«, die er seinem in Angriff genommenen Werke »Iconographie des Conifères« zugrunde legen will.

Nach den Charakteren von Zweigen und Blättern beschreibt er die Gattungen und Arten von *Libocedrus*, *Thuja* und *Biota*, *Cupressus*, *Chamaecyparis*.

Herr *Didier-Malzeville* bespricht die Wirkungen der Trockenheit des Sommers 1911. Auch hier ergeben sich ganz eigenartige, sich widersprechende Erscheinungen. Es müssen eben genau die Kulturbedingungen festgestellt werden. Coniferen haben vielfach gelitten, oft sind die Wipfel verdorrt. Solche die sich in der Heimat großer Luftfeuchtigkeit erfreuen, litten besonders; während *Chamaecyparis pisifera* mit Gartenformen sehr litt, blieben merkwürdigerweise *Ch. obtusa* und die Jugendform *Ch. pisifera squarrosa* ganz verschont. Die Kiefern ertrugen die Dürre meist gut, *Pinus excelsa*, *P. Sabineana* und *P. koraiensis* zeigten eine treffliche Vegetation. *Cryptomeria japonica* *Lobbii* zeigte sich als die widerstandsfähigste. Auch hier ergab sich die Erscheinung, daß die Vegetation in tief umgearbeitetem und gut gelockertem Terrain am wenigsten litt.

Weiter zeigten sich alle blaubereiften, also durch einen Wachsüberzug geschützten Coniferen besonders widerstandsfähig. *Cupressus arizonica* zeigte eine besonders üppige Vegetation, sie ist überhaupt in jeder Hinsicht eine vorzügliche Einführung. Die Cedern, die ja auch in der Heimat ähnliche Verhältnisse ertragen, befinden sich gut. Die Abiesarten aus dem Mittelmeergebiet litten aus demselben Grunde nicht.

Aus den Sitzungsberichten interessiert uns, daß Herr *Hickel* eine Frucht von *Cydonia sinensis* vorlegte, von einem reich fruchtenden Exemplar aus den Baumschulen St. Antoine in Versailles, weiter einen Fruchtzweig von *Ilex latifolia* (I. Tarajo) aus Trianon, dann fruktifizierte *Raphiolepis japonica* in Versailles und in St. Mandé.

In Nr. 24 vom 15. Mai 1912 folgt zunächst die Fortsetzung der Bestimmungstabellen der Coniferenarten von *Pardé* und zwar die Gattung *Pinus*. Es gilt nach den Merkmalen die nächsten Verwandten möglichst zusammenzubringen, was bei kleinen Abweichungen nicht immer ganz leicht ist, so fällt es auf, daß *Pinus Jeffreyi* und *P. ponderosa* nicht zusammengebracht sind.

Pinus monophylla sollte auch, mit der Angabe: einblättrig, selten zu 2 und zu 3, bei den nächsten Verwandten *P. edulis* und *P. Parryana* eingereiht werden.

Der Autor hat den Namen *Pinus pyrenaica* Lap. beibehalten, während doch *Henri de Vilmorin* nachgewiesen hat, daß diese Kiefer nicht in den Pyrenäen heimisch ist, sondern durch Verwechslung nur die Pyrenäen-Schwarzkiefer *P. Laricio pyrenaica* hier in Betracht kommt, daher sollte, um weiteren Verwechslungen vorzubeugen, dafür fortan der Name *Pinus brutia* Ten. in Anwendung kommen. Weiter schreibt der Autor *Pinus rubra*, ein Name der, ohne Angabe des Autors, für drei verschiedene Kiefern in Frage kommt, nämlich *P. rubra* Mill. ist Syn. zu *P. silvestris*; *P. rubra* Sieb. ist Syn. zu *P. Thunbergii* und *P. rubra* Mchx. ist Syn. zu *P. resinosa* Sol., augenscheinlich kommt nur letztgenannte Kiefer hier in Betracht, was aber der weniger Bewanderte unmöglich zu erkennen vermag, daher sollte hier eine Namenänderung stattfinden, zumal kein Grund vorliegt, den später, von Michaux fil. gegebenen Namen *P. rubra* dem älteren *P. resinosa* Sol. vorzuziehen. Außer diesen kleinen Erinnerungen, um die ja unser verehrter Freund *Pardé* ausdrücklich gebeten hat, wäre nichts Wesentliches zu bemerken.

Von besonderem Interesse sind zwei neue Gattungen für China

»Deux Genres nouveaux pour la Chine« von *A. L. Dode*.

Pseudotsuga sinensis spec. nova. Strobilus ovoideus, ad 6 cm longus; bractee lobis lateralibus acutis, plus minusve ciliatae; squamae pubescentes; semina ad 25 mm longa Ramuli annotini pubescentes. Folia plus minusve emarginata.

Zapfen eiförmig 6 cm lang, 3 cm breit, Brakteen zurückgebogen, mit 3—8 mm langer Spitze und mit zwei seitlichen, spitzen, 2—4 mm hie und da gezähnelten, am Rande gewimperten Lappen. Kleine Blätter unter den Zapfen etwa 10 mm lang, mit derbem Stiel. Zapfenschuppen weichhaarig, oben abgerundet oder sehr stumpf. Samen mit Flügel 25 mm lang, braun gestreift, Flügel 7—8 mm breit. Blätter an der Spitze mehr oder minder ausgerandet, an den Fruchtzweigen 15 bis 20 mm lang, 1½—2 mm breit, deutlich gerillt, unterseits mit zwei weißen Spaltöffnungsreihen. Jahrestriebe weichhaarig, mehr oder minder bräunlich; Blattkissen ziemlich hervorragend. Ältere Zweige grau, glatt. Knospen mit glatten Schuppen.

Diese Art ist in Yunnan heimisch, hier die Angabe des *R. P. Maire*, welche die Sendung begleitete:

»Großer und prächtiger Nadelholzbaum, in China hé cha genannt, er wächst an Berghängen in Kalkboden, zwei oder drei Exemplare in Tchéhai, zwei sehr große in Tong-tchouan in einer Erhebung von 2500 m.«

Die Samen und Beobachtungsmaterial entstammen einer Sendung die der *R. P. Ducloux* Herrn *Dode* übermittelte.

Die Gattung *Pseudotsuga* war noch nicht von China bekannt gegeben.

In Japan haben wir die *Pseudotsuga japonica* Shirasawa. Die *Pseudotsuga sinensis* weicht von dieser ab durch viel größere, längere Zapfen, durch die Brakteen mit spitzeren, seitlichen Lappen, durch viel größere Samen, mit viel längerem, schmalere Flügel und durch viel zahlreichere Zapfenschuppen. Abbildungen zeigen zum Vergleich Samen von *Pseudotsuga japonica*, Ps. *Douglasii* (die gleich groß sind), Ps. *macrocarpa*, Ps. *sinensis* (die beide gleich groß sind), nur ist der Samenflügel von Ps. *sinensis* schmaler und mehr ausgezogen. Die Braktee von Ps. *sinensis* zeigt eine lange Spitze und seitliche, ganzrandige, spitze Lappen, die von Ps. *japonica* gespaltene, gezähnelte Lappen und eine kürzere Spitze.

Carya sinensis spec. nova. Nux subglobosa, magna, 5 cm alta, apiculata, haud lacunosa, obscure costata, leviter striata, basi depressa.
 Nuß von 5 cm Durchmesser, fast kugelig, zugespitzt, mit 3—4 wenig vortretenden Rippen von hellbrauner Oberfläche und wenig tiefen, geschlängelten Streifen; keine Vertiefungen in der Schale, Scheidewand in das Zentrum der Nuß aufsteigend, etwa 25 mm von der äußeren Basis der Nuß; Basis abgeplattet mit ovaler Ansatzstelle. Innere Haut von dunkler Farbe, der Innenfläche der Schale anhängend. Die Cotyledonen füllen die Schale aus. Die abgebildeten Nüsse, mit einem Querschnitt, entstammen dem Herbar des Muséum d'Histoire naturelle de Paris, das sie von dem R. P. *Cavaleri* aus China (Kouy-Tchéou) empfing. Herr Dr. *Dode* erwartete noch Blätter und Blüten, konnte aber bis heute kein aus China stammendes Material untersuchen.

Die Nüsse lassen aber keinen Zweifel der Zugehörigkeit zur Gattung *Carya*. Wichtig ist das Vorkommen dieser Gattung in China, die lebend bisher nur in Nordamerika vorhanden ist. Sie ist auch im europäischen Tertiär nachgewiesen.

Der chinesischen Art scheinen am nächsten zu stehen: die lebende Art *Carya alba* Nutt. aus Nordamerika und die fossile des europäischen Tertiär *Carya maxima* Saporta, auch die im Tertiär gefundene *P. costata* Unger könnte ihr nahestehen. Soweit man nach den Nüssen urteilen kann, stellt *C. sinensis* jedenfalls einen ganz besonderen, durchaus merkwürdigen Typ dar.

Aus den Sitzungsberichten wäre noch zu bemerken, daß M. *Dumee* Früchte der *Vites armata* (*Spinovitis Davidii*) verteilte, die er aus China erhielt.

Dazu möchte ich bemerken, daß eine sehr starke Pflanze, die eine Glaswand am Palmenhause im botanischen Garten in Bonn bekleidet, wohl blühte, aber bis jetzt keine Früchte ansetzte, vielleicht deshalb nicht, weil nur ein Geschlecht ausgebildet oder vertreten ist, wie dies ja bei Vitisarten vorkommt. Mr. *Pinelle* zeigte blühende Zweige von *Peraphyllum ramosissimum* aus St. Mandé vor, die dort ausdauern, dort gereifte Samen von *Piptanthus nepalensis* und von *Cercocarpus* keimten gut. Samen von *Sophora japonica* keimten zu Tausenden unter den Bäumen. Mr. *Hickel* berichtet dazu über die Keimung der Leguminosen, welche er jetzt studiert, ebenso die der Ulmen, welche er in Massen keimen sah von Monat Februar an, also viel vor dem Ausstreuen der Samen des Jahres.

In Nr. 25 vom 25. August 1912 berichtet Herr G. *Lapie* über die Kork-eiche, *Quercus Suber* in Marokko, worauf wir Interessenten aufmerksam machen, für uns liegt der Gegenstand zu fern, um näher darauf eingehen zu können.

Von größtem allgemeinen Interesse ist eine gediegene, mühsame Arbeit unseres verehrten Freundes *Hickel* »Graines et plantules des Angiospermes (Feuillus)«, worin zunächst die Samen der Laubgehölze, in systematischer Anordnung, in eingehendster Weise beschrieben werden. Auf Tafeln und im Text geben ganz vorzügliche Abbildungen das beste Anschauungsmaterial, das vielen zum Studium und Bestimmen der Arten willkommen sein wird.

Natürlich ist es ausgeschlossen, hier auf Einzelheiten einzugehen, solche wertvollen Arbeiten wollen gründlich durchgearbeitet sein und bieten eine fortlaufende

Quelle der Belehrung für Männer der Wissenschaft wie der Praxis. Die eingehenden Beschreibungen sind bis zur Gattung *Quercus* gegeben und werden fortgesetzt.

Bonn.

L. Beißner.

Les plus belles Roses au Début du XX^e Siècle. Paris, Charles Amat Libraire-Editeur Rue de Mézières 11. Ein von der Société nationale d'Horticulture de France, Section des Roses, herausgegebener, prächtig ausgestatteter, stattlicher Band liegt vor uns.

Auf einer Tafel finden wir zunächst abgebildet die Kommission der Redaktion, den Präsidenten Herrn *Maurice Lévêque de Vilmorin* in der Mitte, umgeben von Männern, deren Namen uns meist bekannt sind und in der Gärtnerwelt einen guten Klang haben.

Der Text beginnt mit einer kurzen Geschichte der Rose, dann wird der Rosenstrauch in allen seinen Charakteren eingehend beschrieben und durch treffliche Abbildungen erläutert, eine Klassifikation der Rosen beschließt das Kapitel.

Nun folgen die botanischen Rosen, die uns vom dendrologischen Standpunkt ja besonders interessieren. Habitusbilder, mit Einzelblüten und Früchten, lassen Wuchs und Reichblütigkeit gut erkennen.

Ein Katalog nach Sektionen geordnet, bringt dann die besten, im mittleren Klima Frankreichs kultivierten Rosen, mit kurzen Beschreibungen, dem Namen dessen der sie in Kultur gewonnen, Angabe des Datums wann sie dem Handel übergeben, Synonymie und weitere Beobachtungen. Treffliche Farbentafeln veranschaulichen die schönsten Rosen der verschiedenen Gruppen.

Die Klimmrosen werden in einem besonderen Teil in systematischer Anordnung behandelt.

Ein Kapitel behandelt die Kultur, Vermehrung und Schnitt, weiter die Düngung, die schädlichen Insekten und die Krankheiten der Rosen. Ein besonderes Kapitel ist der künstlichen Befruchtung gewidmet und ein anderes der Verwendung der Rose in Gruppen, Festons, Bekleidung von Lauben, Wänden, Pergolas usw., wo in guten Abbildungen treffliche Muster, auch Pläne von Rosarien, beigegeben sind. Den Beschluß macht die Verwendung des Rosenstockes und der Rose im Hause.

Das schöne Werk dürfte allen Rosenzüchtern und Freunden hochwillkommen sein, denn es bietet selbstredend, in vollkommenster Form, alles Neueste auf dem Gebiete der Rosenzucht. Von jeher ist gerade in Frankreich ganz Vorzügliches in Rosenzucht und Züchtung geleistet worden, das ist weltbekannt, und die Namen der Männer, die hier gemeinsam gearbeitet und ihre Lebenserfahrungen zusammengetragen haben, bürgen dafür, daß das Werk als Ratgeber für absehbare Zeit maßgebend ist und allen Anforderungen genügen wird.

Bonn.

L. Beißner.

A. T. Blakeslee and C. D. Jarvis, New England Trees in Winter, Storrs Agricultural Experiment Station, Storrs, Conn. Bull. No. 69 June 1911.

Eine äußerst interessante und lehrreiche Arbeit, »Die Bäume Neu-Englands im Winter« ist hier geliefert, die jeden Baumpflanzer, vor allem aber den Forstmann und den Landschaftsgärtner interessieren muß.

Sehr wichtig ist es ja, neben den Nadelhölzern, die stets unverändert Winter und Sommer vor uns stehen, die Laubgehölze ihren charakteristischen Merkmalen nach auch im Winter sicher kennen und unterscheiden zu lernen.

In einer Einleitung wird zunächst die Benennung besprochen, natürlich steht der gebräuchliche englische Name obenan, gefolgt von dem wissenschaftlichen (botanischen) Namen, mit den wichtigsten Synonymen, dann der Habitus des Baumes, der gerade im unbelaubten Zustande scharf in die Augen fällt, dabei werden auch praktische Instrumente zu Höhenmessungen abgebildet und beschrieben.

Die Rinde (Borke) des Baumes bildet in Form, Färbung, Schälung sichere Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale.

Die Bezweigung in der Stellung des Zweiges zum Aste, der Vergabelungen, Knoten und hinterlassenen Blattnarben, die Winterknospen in Form und Stellung, End- oder Achselknospen; Zweigdurchschnitte, um volles oder gefächertes Mark zu zeigen.

Früchte, soweit sie noch vorhanden oder unter den Bäumen zu finden, dann auch das Holz, soweit es an gefällten Bäumen zu sehen, geben die wertvollsten Unterscheidungsmerkmale.

Dann folgt ein Schlüssel der Gattungen und Arten mit den immergrünen Gehölzen beginnend, und weiter die Beschreibung der einzelnen Arten.

In kurzer Form wird zunächst bei den Coniferen Habitus, Rinde, Zweige, Blätter, Knospen, Früchte (Zapfen). Ein Vergleich der Eigentümlichkeiten anderen Arten gegenüber. Die Verbreitung und schließlich die Holzbeschaffenheit und seine Verwertung gegeben.

Bei den Laubgehölzen kommen für die im Winter fehlenden Blätter noch die oft sehr charakteristischen Blattnarben am Zweige in Frage.

Neben den in Neu-England einheimischen, sind auch die wichtigsten eingeführten Ausländer, die sich als Schmuck- wie als Nutzbäume dort bewährt haben, mit beschrieben und dargestellt.

Ganz vorzügliche, scharfe Abbildungen zeigen auf Tafeln für jede Art: Habitusbild, Stamm mit Rinde und Beastung, Zweig und Frucht.

Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu können, sei nur betont, wie trefflich und übersichtlich die charakteristischen Merkmale, zumal aber die Stammstärke und Borkenbildung, Zapfen und Früchte, Zweige mit Winterknospen dargestellt sind.

Zumal der Praktiker dürfte sie mit Freuden begrüßen und Nutzen daraus ziehen.
Bonn. L. Beißner.

Nachrufe.

Hermann Zabel †.

Die Trauerkunde, daß *Hermann Zabel* in Gotha am 24. April im 80. Lebensjahre sanft entschlafen ist, wird weite Kreise mit tiefer Wehmut erfüllen.

Wir schätzten in ihm den Altmeister der Dendrologen den kenntnisreichen Botaniker, der unermüdlich, solange es die Kräfte gestatteten, arbeitete, und zwar mit einer Sorgfalt, die alle, die ihn näher kannten, in Erstaunen setzte. Es gab für ihn keine größere Freude, als einem sachkundigen Freunde einen neuen Fund oder eine seltene abweichende Form in seinem peinlich sauber zusammengestellten Herbar zeigen zu können. Die innigste Liebe zur Pflanzenwelt und eine scharfe Beobachtungsgabe waren ihm als wertvolles Geschenk mit auf den Lebensweg gegeben, und diesen entsprach seine allbekannte Leistung.

Hermann Zabel wurde als Sohn eines königl. Försters in Neu-Katzow, Kreis Greifswald, geboren. Nach dem Besuch der Bürgerschule in Wolgast trat er als Forstlehrling bei dem als Naturforscher rühmlichst bekannten Oberförster *E. v. Bernuth* ein, der bald *Zabels* botanische Neigungen und Befähigungen erkannte und ihm seinen Schutz angedeihen ließ. In dem damals angelegten, an ausländischen Gehölzarten reichen Forstgarten in Jägerhof konnte er seine ersten praktischen Gehölzstudien machen, und mit größtem Eifer und eisernem Fleiß dehnte er seine botanischen Studien immer weiter aus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren der Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Dendrologischer Büchertisch. 377-390](#)